Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann David Küttner

Gründliche Abhandlung von der Besten Art zu predigen : Statt einer Vorrede werden des Verfassers Gedancken über das Evangelium am Sonntage Septuagesimä aus Matth. am XX, 1-16. mitgetheilet

Leipzig: Zu finden bey Johann Christian Langenheim, 1741

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725207370

Druck Freier Zugang

64 p

K

44. 10.

F. K — 3105.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1725207370/phys_0002
DFG

Gründliche Abhandlung von der Besten Art zu predigen,

durch

M. Johann David Küttner,
Diener des göttlichen Worts in Eutritzsch.

Statt einer Vorrede werden des Verfassers Gedancken über das Evangelium am Sonntage Septuagesimä aus Matth. am XX, 1-16. mitgetheilet.

Leipzig,
Zu finden bey Johann Christian Langenheim.
1741.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725207370/phys_0003
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Dem
Hoch-Ehrwürdigen, Hochachtbaren
und Hochgelahrten Herrn,

HERRN
Romanus Teller,

Der Heil. Schrifft Hochberühmten
Doctor und öffentlichen ordentlichen
Lehrer der Gottes-Gelahrheit,

Wie auch Hochverdienten Prediger bey
der Kirche zu St. Petri in Leipzig,

Meinem Hochgeehrtesten
Herrn und Hochgeneig-
ten Gönner.

Hoch-Ehrwürdiger,

Hochgeehrtester Herr,

Hochgeschätzter Gönner,

Eurer Hoch-Ehrwürden so hohen als beliebten Nahmen dieser Schrifft vorzusetzen, trage ich so viel weniger Bedencken, so viel

mehr und trifftigere Ursachen dieses mein Unterfangen rechtfertigen. Ew. Hoch-Ehrwürden haben seit vielen Jahren Dero gütigen Vertrauens, Gewogenheit und Freundschafft mich gewürdiget: Die göttliche Vorsehung hat Dieselben von einer Staffel der Ehre zur andern und bis auf den heiligen Lehr-Stuhl der Gottes-Gelahrheit erhöhet, um von demselben ordentlich das Zeugniß GOttes zu erklären: Und Sie trachten dem GOtt, der sich so hoch gesetzt hat und auf das Niedrige siehet, immer ähnlicher zu werden. Ihre alten Freunde werden Ihnen darum nicht unbekannt. Der göttliche Winck, den Ew. Hoch-Ehr-

würden

würden wahrgenommen, auch die Unmündigen zu unterweisen, erweckete in Ihnen eine brennende Begierde, auch in diesem Stück Dero besondere Gabe als ein treuer und kluger Haußhalter über GOttes Geheimnisse zur Erbauung der Gemeine Christi anzuwenden. Und Sie bestätigen dasjenige durch ein so höchstrühmliches Verhalten ausnehmend, was in diesen Blättern von mir behauptet worden. Wem sollte ich dannenhero dieselben zuzueignen, mich mehr verbunden achten als Ew. Hoch-Ehrwürden? Sie nehmen also dieses Zeugniß der Hochachtung und Ergebenheit, welche ich Ihnen schul-

dig bin, nach Dero gütigen Gewohnheit an, wie Sie mich allezeit selbst aufnehmen

Ew. Hoch-Ehrwürden,

Meines Hochgeehrtesten Herrn und Hochgeneigten Gönners

verpflichtesten

M. Joh. David Küttner.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725207370/phys_0010
DFG

Vorrede.

Geneigter Leser,

Statt einer Vorrede, dergleichen wir dieser kleinen Schrifft vorzusetzen nicht Ursache finden, wollen wir dir unsere Gedancken über das Evangelium auf den Sonntag Septuagesimä, Matth. XX. v. 1-16. mittheilen. Der Heyland will in dieser seiner Rede den Spruch erläutern, wie ferne und in welchem Verstande in dem Reiche GOttes viele seyn werden, welche die ersten sind, und die letzten seyn

werden, und letzte seyn werden, welche die ersten seyn werden. Denn so, dünckt mir, können die Griechischen Worte c. 19. v. 30. Πολλοὶ δὲ ἔσονται πρῶτοι, ἔσχατοι, καὶ ἔσχατοι, πρῶτοι, etwas genauer übersetzt werden. Als ich mich noch in Leipzig befand, so verabsäumete ich die Gelegenheit nicht, mit vielen gelehrten Leuten auch über diese schwere Schrifft-Stelle mich zu besprechen, nachdem ich anderer Schrifften nachgelesen und sorgfältig geprüfet; konte aber dennoch dadurch zu keiner völligen Beruhigung kommen. Ich setzte endlich alles bey Seite, nahm den Grund-Text allein vor mich, und fiel endlich bey meinen Betrachtungen darauf, daß, weil die Gleichnisse ordentlich gebraucht werden, eine dunckle und schwere Sache deutlich zu machen, vielleicht auch eine sorgfältige Uberlegung dieses Gleichnisses dienlich seyn möchte, die wahre Meynung des HErrn und die rechte Absicht seiner Worte

te zu erreichen. Denn so viel hatte ich schon bemercket, daß dieses Evangelium mit denen im letzteren Vers des 19. Capitels vorhergehenden Worten zusammen hänge, wie es denn in dem Grund-Text durch die particulam γὰρ, denn, mit demselben würcklich verknüpffet ist. Ich hatte auch wahrgenommen, daß des HErrn Absicht gewesen, durch diese Gleichniß-Rede hauptsächlich den Spruch zu erläutern: Es werden viele erste seyn, die die letzten seyn werden, und letzte, welche die ersten seyn werden, weil nehmlich der Heyland selbst nach dem Gleichniß diese Worte wiederhohlet, und das Gleichniß auf dieselbigen deutet, und spricht: Also d. i. in diesem Verstande werden die ersten die letzten, und die letzten die ersten seyn. Als ich nun hierauf ferner bey mir bedachte, wie dieses Gleichniß am leichtesten und natürlichsten möchte gedeutet werden, so, daß es zur Erläuterung der Worte Christi dienen

nen können, so stellte ich mir endlich den Sinn und die Meynung des Heilandes also vor, als hätte er sagen wollen. Gleich wie der Hauß-Vater, welcher viele Arbeiter dinget, in seinem Weinberge zu arbeiten, und denselben zwar zum Theil viel Arbeit auferleget, und sie des Tages Last und Hitze tragen lässet, zum Theil weniger Mühe haben lässet, dennoch aber allen und jeden gleichen Lohn wie er ihnen versprochen reichen lässet, (und bezeuget, daß er keinem von diesen Arbeitern Unrecht thue, sondern nach Billigkeit und nach seiner Freyheit und Güte handle, so, daß es unbillig seyn würde, wenn einer von solchen Arbeitern ihn einer Ungerechtigkeit beschuldigen wollte:) Also handelt auch GOTT in seinem Reiche, daß er vielen, welche er beruffet, ihm darinnen zu dienen, viel Leiden und Trübsal, andern weniger auferleget, und allen nach seiner Verheissung einen gleichen Gnaden-Lohn ertheilet,

theilet, (ohne, daß er dießfalls eine Ungerechtigkeit begehen sollte.) Denn also können die ersten und letzten, von denen der HErr redet, gar wohl verglichen werden, mit denen, die zuerst und am Morgen, und mit denen die um die letzte Stunde des Tages zur Arbeit in den Weinberg beruffen worden, und es findet sich auch zwischen beyden darinnen eine Aehnlichkeit, daß sie in Ansehung des Lohns einander gleich gemacht werden, als hätte Christus sagen wollen: Die Ersten, diejenigen von denen, die GOtt zu seinem Reich ihm zu dienen, beruffen hat, die denen gleich sind, welche zuerst und am Morgen von dem Hauß-Vater zur Arbeit beruffen worden, und des Tages Last und Hitze getragen haben, das ist, die viel Ungemach und grosse Hitze der Anfechtung haben erdulten müssen, werden die Letzten, das ist denenjenigen gleich seyn, die zuletzt beruffen worden und nur eine Stunde haben

ben arbeiten dürffen, und denen es also nicht gar sauer worden, darinnen, daß sie gleichen Lohn mit ihnen bekommen, und die Letzten, das ist, diejenigen, welche den zuletzt beruffenen, die nur eine Stunde haben arbeiten dürffen, gleich sind, so, daß sie wenig zu erdulten gehabt, werden die ersten, d. i. denen zuerst beruffenen gleich seyn, darinnen, daß sie auch gleichen Lohn erhalten mit denen, die viel Ungemach erlitten haben. Jedoch man möchte mit Recht hiebey erinnern, es sey nicht genung, daß die Worte des Heylandes könten also verstanden, und daß sein Gleichniß könte also gedeutet werden. Vielleicht könte der HErr auch eine andere Absicht gehabt haben; Es wird also nöthig seyn, daß wir diese Erklärung noch durch andere Beweiß-Gründe bestärcken. Und diese finden wir allerdings in dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden. Nach dem vorhergehenden 19. Cap. v. 27. hatte

Petrus

Petrus die Frage an seinen Meister ergehen lassen: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Diese Frage beantwortet der HErr in der liebreichen Versicherung: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel; womit er ihnen anzeigen wollen, daß, ob sie wohl bey seiner Nachfolge einigen Verlust erlitten, solcher Verlust ihnen dennoch gar sonderlich solle ersetzet werden. Mit dieser Versicherung verknüpffet der Heyland eine Verheissung, welche alle seine Diener und Nachfolger insgemein angehet, sie mögen um seinet willen viel oder wenig leiden, daß sie es in Zeit und Ewigkeit wohl zu geniessen haben sollen, in den unmittelbar folgenden Worten: Und wer verlässet

Häuser

Häuser oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

Und also redet der HErr in allen diesen so wohl vom Leiden, und von dem Unterschied derer Leiden, als auch von der Herrlichkeit, welche an denen, die da leiden, soll offenbaret werden. Wenn er nun gleich hierauf den Spruch setzet und mit dem vorigen durch das Wörtlein Aber verbindet: Aber es werden viel erste seyn, die die letzten seyn werden, und letzte, welche die ersten seyn werden, so kan solcher Spruch mit dem vorhergehenden nicht besser zusammen hangen, als in dem Verstande: Aber es werden viele seyn, die viel werden leiden müssen, und werden gleichen Lohn empfangen, mit denen, die wenig erdultet haben, und werden solche seyn, die wenig Leiden gehabt

habt haben, und werden gleichen Lohn empfangen mit denen, welche viel erdultet haben. Und daß der Heyland diesen Spruch insonderheit in der gantzen Gleichniß-Rede, ohne daß seine Meynung gewesen, alle besondere Umstände derselben zu appliciren, erläutern wollen, zeiget nicht allein die Verbindung derselben mit diesem Spruch durch das Wörtlein γὰρ, denn, an, sondern es bestärcket dieses auch die Deutung dieses Gleichnisses, da er nehmlich diesen Spruch so gleich wiederhohlet, und deutlich zu verstehen giebt, wie ferne er seine Gleichniß-Rede verstanden wissen wollen. Daß diese Erklärung der Aehnlichkeit der heiligen Schrifft und des Glaubens gemäß sey, wird niemand in Abrede seyn. Denn so hält ja der oberste Hauß-Vater Hauß, daß er auch einem jeglichen sein Leiden zutheilet, nach dem er will, und wie ers vor gut befindet, und nach seiner Gnade und Güte allen und jeden einen herrlichen Gnaden-Lohn ertheilet, ohne daß jemand über sein Ver-

fahren sich zu beschweren Ursach habe. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden, Röm. VIII, 18. Als der HErr dem Petro verkündiget hatte, was er bey herannahenden Alter würde leiden müssen, und Petrus begierig war zu wissen, wie es dem Jünger, den JEsus lieb hatte, ergehen würde, ward er mit der Antwort abgewiesen: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? als wollte er sagen; bekümmere du dich nicht, was andern begegnen wird, und ob sie mehr oder weniger leiden werden, folge du mir nach; Joh. XIX. v. 18-21. So viel ist gewiß, daß, wenn wir in heiliger göttlicher Schrifft eine Verheissung fänden, daß alle und jede Nachfolger JEsu, welche viel Trübsal zu erdulten haben, auch in Ansehung des verheissenen Guten vor denen, welche wenig leiden, etwas voraus haben sollten, die Worte des HErrn diesen Verstand gar nicht haben könten, indem durch dergleichen Verheis-

sung

sung meiner Erklärung wiedersprochen und gerade das Gegentheil behauptet würde. Eine solche allgemeine Verheissung aber ist mir wenigstens nicht bekannt. Denn ob gleich der Heyland nach Matth. XIX. v. 29. sich erkläret, daß überhaupt alle seine Nachfolger, sie mögen viel oder wenig leiden, es in Zeit und Ewigkeit zu geniessen haben sollen, so finde ich doch in solchen Worten nicht, daß er NB. allen denenjenigen etwas besonders versprochen, welche vor andern leiden würden, und der HErr hat vielmehr durch die gleichfolgende Worte: Aber es werden viel erste seyn, welche die letzten seyn werden u. s. w. anzeigen wollen, daß nicht alle und jede, welche viel leiden müssen, vor denen, welche weniger zu erdulten haben, etwas besonderes zu erwarten haben. Wie wir denn auch hier insonderheit eine schöne Verbindung der Sachen zu bemercken haben. Denn nachdem der HErr Petro und den andern Jüngern auf besondere Ehre und Herrlichkeit bey ihrem

Leiden Hoffnung gemacht, und so denn auch versichert, daß alle seine Nachfolger bey ihren Trübsalen, sie möchten groß oder geringe seyn, nichts verlieren, sondern vieles Gute als eine Vergeltung erlangen sollten, was konte der HErr mit solcher Verheissung wohl füglicher verknüpffen als die Erinnerung, daß viele unter seinen Nachfolgern zwar viel vor andern würden erdulten müssen, doch in Ansehung der Gnaden-Belohnung vor andern, die weniger würden zu leiden haben, nicht etwas voraus haben würden, wie wohl denen Aposteln verheissen worden. Sollte jemand einfallen, daß gleichwohl die Worte Paulus 2. Cor. 1, 5. Gleich wie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, meiner Erklärung entgegen zu seyn schienen, dem gebe ich zu bedencken, daß der Apostel hier nicht so wohl von den Gnaden-Belohnungen rede, welche die Nachfolger JEsu bey ihren Trübsalen zu erwarten haben, als vielmehr von den Gna-

den-

den-Gaben und Kräfften, mit welchen GOtt die Seinen nach ihrem Bedürffniß, auch einen grossen Kampff des Leidens zu erdulten, zu versehen pfleget, als der treu ist, und die Seinen nicht über Vermögen versuchen lässet. Doch so wohl alles dieses zusammen hänget und übereinstimmet, so haben mir doch die letzteren Worte: Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet, noch eine Zeitlang zu schaffen gemacht, weil ich nicht absehen konte, wie dieselbigen als eine Ursache des vorigen möchten betrachtet werden: Denn wie sollte dieses zusammen hängen: GOtt theilet die Trübsalen in verschiedenen Maaß unter seine Diener aus, und giebt allen gleichen Gnaden-Lohn; denn viel sind beruffen ꝛc. Nachdem mir aber beyfiel, daß das Wörtlein γὰρ auch durch Aber könne übersetzt werden, und diesfalls auch nachfolgende Stellen, als 2. Tim. 2. v. 7. Phil. 3. v. 20. wo es wircklich von Luthero also gegeben worden, gefunden, so fiel auch solches Bedencken hinweg, und ich sehe diese

Worte als ein Epiphonema oder Schluß-Rede an, mit welcher der Heyland auf den reichen Jüngling zurück gesehen, welcher sich einbildete, er hätte alles gehalten von seiner Jugend auf, was GOtt gebothen, und als ihn der HErr verkauffen hieß, was er hatte, und den Armen geben, betrübt von JEsu hinweg gieng, daß er also damit anzeigen wollen, daß, ob wohl viele, GOtt in seinem Reiche zu dienen, beruffen sind, derer doch gar wenig sind, welche GOtt rechtschaffen dienen, und im Glauben an GOtt willig etwas verlieren und leiden. Es wird diese Erklärung noch ein grösseres Gewichte bekommen, wenn bey allen andern sich Schwierigkeiten äusern, welche nicht können gehoben werden. Sollte man sie vor neu halten, so werde ich darum hoffentlich keine Schuld haben, weil doch eine neue Wahrheit so wenig zu verwerffen, als ein alter Irthum zu billigen. Lebe wohl!

Die

Die Ueberschrifft dieser Schrifft war anfänglich also abgefasset: Ein gutes Catechismus-Examen die beste Predigt; Auf Einrathen eines gelehrten und fürnehmen Gönners aber hat man diesfalls einige Aenderung beliebt. Jetzt angezeigter erste Titul hätte gar wohl können gebraucht werden, den Inhalt dieser Schrifft, und meine Absicht bey derselben eigentlich auszudrücken. Diese geänderte Ueberschrifft aber möchte vielleicht bequemer seyn, durch einen unschuldigen Betrug die Leser desto eher anzulocken; weil man doch grossen Theils vor das Predigen noch mehr Achtung hat als vor das Catechesiren. Mein Absehen ist zwar allerdings vornehmlich gewesen, diejenige Art des Vortrags göttlicher Wahrheiten, welche in einer Unterredung mit der Gemeine bestehet, zu preisen, und über das eigentlich so genennte Predigen zu erheben. Inzwischen sind dennoch bey dieser Abhandlung hoffentlich die meisten und wichtigsten Vortheile zugleich beygebracht worden, welche angewendet wer-

den müssen, eine recht gute Predigt abzulegen. Ich habe daher Ursache zu hoffen, meinen wohlgemeinten Endzweck so viel eher zu erreichen, und darf nicht fürchten, bey einem geneigten Leser einiges Mißfallen oder Unwillen zu erwecken.

Da ich mir also vorgenommen, zu behaupten, daß ein gutes Catechismus-Examen die beste Predigt sey, so habe dienlich erachtet solchen Satz in dreyen unterschiedenen Abtheilungen abzuhandeln. Die erste wird seyn **eine deutliche Erklärung dieses Satzes;** die andere wird **einen gründlichen Beweiß** desselben in sich halten, und die dritte **eine nützliche Anwendung** darstellen.

I. Abtheilung.

§. 1.

Wenn wir zuförderst die Sache, die wir zu behaupten gedencken, zu beschreiben und deutlich zu erklären haben, so werden wir so wohl anzeigen, was wir durch ein Catechismus-Examen verstehen, und wie ferne wir es gut heissen, als auch was eine Predigt sey, und wie ferne wir eine Predigt vor die beste erklären. Ich mache den Anfang mit dem Wort Catechismus. Und ich finde nöthig, meine Bemühung in Erklärung dieses Wortes zum voraus zu rechtfertigen, weil vielleicht einer

ner oder der andrre, welche diese Schrifft lesen, gedencken möchten, sie sey vergeblich und unnöthig; Nachdem aber solches Wort von vielen mit Verachtung der allerwichtigsten Wahrheiten bloß von einem schlechten Büchlein verstanden wird, damit sich die jungen und einfältigen Kinder tragen, oder doch nur von gemeinen und gantz bekannten Lehren, und gleichwohl die wahre und gegründete Bedeutung dieses Worts von solcher Meynung gar sehr unterschieden ist, auch zu einer genauern Einsicht dessen, was ich behaupte, nicht wenig beyträget, so kan ich mich solcher Mühe allerdings nicht überheben. Durch den Catechismus verstehen wir die Sammlung der wichtigsten Wahrheiten des christlichen Glaubens, welche aus der göttlichen Offenbarung in heiliger Schrifft gezogen und in Frage und Antwort vorgestellet werden. Man wird leicht sehen, daß wir diesfalls von dem bekannten, gewöhnlichen und gegründeten Gebrauch dieses Wortes nicht abgehen. Lutherus selbst, dem wir nächst GOtt eine so schöne Sammlung der theuersten Wahrheiten zu dancken haben, hat das Wort Catechismus in diesem Verstande gebraucht, wenn er sich vernehmen lassen: Der Catechismus wird müssen bleiben, und das Regiment in der christlichen Kirchen behalten und Herr bleiben, ingleichen: Mein Rath ist, daß man nicht disputire von heim-

lichen verborgenen Dingen, sondern einfältig bleibe in GOttes Wort, fürnehmlich im Catechismo, ferner, der Catechismus ist die vollkommenste und beste Lehre. Darum soll man sie für und für predigen, und gar nicht unterlassen, wie denn alle andere gemeine öffentliche Predigten darauf sollen gerichtet und gezogen werden. * Wer siehet nicht, daß Lutherus durch das Wort Catechismus in diesen Stellen, die wichtigsten Wahrheiten der Christlichen Lehre anzeigen wollen, welche er auch einen sehr feinen richtigen kurtzen Weg der gantzen Christlichen Religion und die fürnehmsten Haupt-Artickel nennet. Und wenn ein ehemaliges hochehrwürdiges Ministerium zum H. Creutz zu Dreßden von derjenigen Sammlung der heiligen Lehren, welche uns Lutherus hinterlassen, bezeuget, daß dieser Mann GOttes den Kern unsers Christenthums kurtz und deutlich aus GOttes Wort gefasset habe, so ist offenbar, daß dasselbe durch den Catechismus ebenfalls nichts anders verstanden, als die wichtigsten Wahrheiten der Lehre JEsu.

§. 2.

Wenn wir nun aber von einem Catechismus-Examen, und zwar von einem guten Catechismus-Examen reden, so finden wir zu erinnern, daß wir das Wort

* Besiehe das III. Cap. seiner Tisch-Reden.

Wort Examen nicht in so gar scharffen Verstande gebrauchen, da es eine blosse Befragung derer Zuhörer von denen fürnehmsten Stücken der Christlichen Lehre bedeuten kan, auf welche die gebührende Antwort erfordert wird, ohne, daß der Lehrer zugleich sich bemühete, die Anwesenden durch dienlichen Unterricht, deutliche Erklärung und genungsamen Beweiß von solchen Wahrheiten zu überzeugen, und zu bessern; sondern wir wollen durch ein gutes Catechismus Examen verstanden wissen einen solchen Vortrag derer wichtigsten Wahrheiten Christlicher Lehre, welcher durch eine geschickte, gründliche und erbauliche Unterredung mit der Gemeine geschiehet. Ein solcher Vortrag wird derjenigen hohen Vorschrifft gemäß seyn, welche wir ebenermaßen von obgedachten Hoch-Ehrwürdigen Ministerio haben in dem Vorbericht des so genannten Dreßdnischen Catechismus, nach welcher das gantze Werck also tractiret werden soll, daß es mehr die Art eines freundlichen Gesprächs oder Conferenz, als scharffen Examinis habe. Wir könten uns der Mühe überheben ferner zu erklären, was wir durch eine geschickte, gründliche und erbauliche Unterredung mit der Gemeine von denen fürnehmsten Stücken der Christlichen Lehre verstehen, da es zu unsern Zeiten an solchen Schrifften GOtt Lob! nicht fehlet, in welchen dießfalls die nützlichsten Vorstellungen und Anweisungen gegeben worden. Doch wird es

nicht

nicht undienlich seyn, einige hieher gehörige Erinnerungen kürtzlich beyzubringen, damit man die Richtigkeit unsers Satzes so viel leichter einsehen, und dessen Beweiß so viel eher begreiffen möge. Geschickt wird dergleichen Unterredung seyn, wenn der Lehrende alle dienliche Vortheile gebrauchen wird, seinen Vortrag angenehm und beliebt, deutlich und verständlich zu machen. Gründlich ist eine solche Unterredung, wenn man seine Zuhörer von den vorgetragenen Lehren, als von göttlichen Wahrheiten durch bündige und deutlich gemachte Beweiß-Gründe zu überzeugen bemühet ist. Erbaulich wird sie seyn, wenn man sich angelegen seyn lässet, die vorgetragenen Wahrheiten zu Bekehrung und Besserung der Sünder und nachläßigen, zu Befestigung und Bewahrung der Gläubigen vor irrigen Lehren, zu Erweckung derselben zum Wachsthum in der Gottseeligkeit und zum Fleiß in guten Wercken, und zum Trost derer Angefochtenen und Betrübten gebührend anzuwenden.

§. 3.

Wenn wir fragen solten, was eine gute, und was die beste Predigt sey, so dürfften wir eine mannigfaltige und sehr unterschiedene Antwort erhalten: Predigen heisset mehrmahlen überhaupt und insgemein verkündigen, lehren, bezeugen das Wort des HErrn, ohne daß eine besondere Art der Lehre, oder Umstand des Orts zugleich bedeutet werde; Nächst diesem heisset

auch

auch predigen insonderheit, das Wort GOttes über gewisse Stellen H. Schrifft in einer an einander hangenden Rede vortragen so, wie es von langen Zeiten her ordentlich von der Cantzel zu geschehen pfleget. Und in solchem besonderen Verstande wird auch mehrentheils das Wort Predigt heut zu Tage gebraucht; wie wir es denn auch hier also verstanden wissen wollen. Nach des seel. Lutheri Worten: Man kan der Welt nimmermehr recht thun noch predigen, man mache es wie man wolle, möchte man fast auf die Gedancken kommen, es sey niemahls eine gute Predigt gehalten worden. Jedoch auch nach dem Urtheil irrdisch-gesinnter Menschen höret man gleichwohl noch öffters von guten, schönen, gelehrten und vortrefflichen Predigten rühmen. Wird man aber solche Urtheile und die Predigten, von denen sie gefället werden, mit dem Befehl GOttes und mit dem Beyspiel des Meisters mit der gelehrten Zunge, mit denen wahren Absichten bey dem Predigt-Amt und mit der Vorschrifft und Erinnerungen derer, welche Prediger beruffen und einsetzen, vergleichen, so wird man bald finden, wie sehr man sich selbst und andere zu betrügen pfleget. So muß bey einer gewissen Art Leute fast die blosse Kürtze, ein freymüthiger lebhaffter Vortrag, eine liebliche und starcke Stimme, und aus andern Sprachen eingemischte Worte und Reden, auch wohl allerhand seltsame und lächerliche Erzehlungen

zehlungen eine Predigt gut machen. Andere rühmen die Güte und Vortrefflichkeit einer Predigt darum, weil sie wenig oder nichts davon verstehen, da sie nehmlich mit hohen Worten und schweren Redens-Arten, deren die meisten eine weitläufftige Erklärung nöthig hätten, abgefasset worden. Wieder andere bewundern eine Predigt, die aus lauter biblischen Sprüchen, welche auch wohl meist nach dem Buch und Capitel angeführet werden, bestehet. Andern gefället hingegen, wenn die Stellen H. Schrifft fast gar nicht angezeiget werden. Es giebt Leute, die eine Predigt nicht gut heissen, woferne sie nicht nach diesen oder jenen Regeln genau eingerichtet worden. Einige verlangen und loben solche Predigten, welche nur von dem Honigseim der Gnade und Vergebung der Sünden, des Trosts und Friedens trieffen. Einen gantz andern Geschmack haben die, welche allein die Sitten-Lehre vorgetragen wissen wollen. Einige ergötzen sich am meisten an Wort- und Lieder-Spielen. Einige, die auch Straf-Predigten vertragen können, sind zufrieden, wenn man nur insgemein die Laster anzeiget und beschreibet. Andere finden ihre Rechnung bey Satyren oder Spott-Reden, und vergnügen sich, wenn andere Leute öffentlich angestochen und beschimpfft werden. Einige möchten sich auch gefallen lassen, ein Prediger möchte predigen, was und wie er wolte,

wann

wann nur dessen Sitten und Wesen mit dem ihrigen übereinstimmete, wie ehemahls eine gewisse Bauer-Frau also gesinnet war, die von einem Studioso, der an ihrem Orte eine Gast-Predigt gethan, sich vernehmen lassen: Sie hätten den Herrn doch gar zu gerne zum Pfarrer gehabt, er wäre so fein bäurisch gewesen: wenn er aufs Pferd gestiegen, so hätte er gesagt: Nun so steh, du D. H. M.. Jedoch wir überhäuffen vielleicht unsern Leser mit Erzehlung so unterschiedener Urtheile von guten Predigten, bey welchen allen er doch seine Beruhigung nicht finden dürffte. Wenigstens können wir keinem von solchen Urtheilen beypflichten. Wolten wir diejenige Predigt gut heissen, welche dem Prediger selbst nicht gefället, so möchte es wohl bisweilen eintreffen, wie also Lutherus schreibet, die Leute hätten bisweilen eine Predigt aufs höchste gelobet, daß er in langer Zeit nicht so eine gute und schöne Predigt gethan, in Ansehung welcher er doch sich selbst angespien, wenn er vom Predig-Stuhl gekommen. Aber es würde dieses keine gewisse und richtige Beschreibung können genennet werden. Etwas näher würden wir der Sache kommen, wenn wir mit eben diesem Mann GOttes sagten: der beste Prediger sey der, von dem man kan sagen, wenn man ihn gehöret hat: Das hat er gesagt. Allein gleichwie Lutherus selbst dießfalls sich genauer und ausführlicher

erklä-

erkläret, so finden wir nöthig, die Güte und Vortrefflichkeit einer Predigt ebenfalls noch genauer zu bestimmen. Daß zu einer guten Predigt gute Sachen, gute Worte und ein guter Vortrag erfordert werde, daran zweiffelt hoffentlich von Verständigen niemand, nachdem zu einer guten Rede insgemein alles dieses erfordert wird. Philippus Melanchthon der treue Gehülffe Lutheri war zwar zu einem mündlichen Vortrag im Predigen nicht aufgelegt; dennoch aber waren so wohl seine Sachen als seine Worte sonst bey Erklärung und Behauptung der Wahrheit unvergleichlich; wie denn Lutherus einsmahls auf seinen Tisch schrieb: Res et verba Philippus, verba sine re Erasmus, res sine verbis Lutherus, nec rem, nec verba Carolstadius, und dem Melanchthon solchergestalt theils in Ansehung guter Sachen, theils guter Worte einen besondern Vorzug beylegte.

§. 4.

Das vornehmste, was zu einer guten Predigt erfordert wird, sind gute Sachen; das sind nöthige und nützliche Wahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens. Es sollen Lehren und Wahrheiten des Glaubens seyn, d. i. solche Lehren, welche durch Eingebung des Geistes GOttes in H. Schrifft geoffenbahret worden. Wir finden hierbey zweyerley zu erinnern. Das erste ist, daß in einer guten Predigt also auch solche

solche Sachen beygebracht werden mögen, welche, wie sie in der Göttlichen Offenbarung enthalten, auch gewisser massen von Natur und aus der Natur können erkannt werden. Das andere, daß auch eine Predigt von ihrer Güte nichts verliere, sondern auch vollkommener gemacht werden könne, wenn auch solche Wahrheiten in einer solchen Rede vorkommen, welche gar nicht in der H. Schrifft enthalten, und allein aus der Natur erkannt werden, dennoch aber zu Erklärung und Bewährung der Lehre des Glaubens angewendet werden, wie also z. E. nützliche Erzehlungen aus denen Geschichten, Gleichnisse, Exempel und richtige Vernunfft-Schlüsse bey diesen und jenen Umständen gar wohl können gebraucht werden. Wir finden hierbey zu erinnern, daß folglich Philosophie, oder Lehren der Natur die Haupt-Sache einer guten Predigt nicht ausmachen können, und halten davor, daß diese Betrachtungen nicht wenig beytragen, den Streit wegen der philosophischen Predigten und wegen des Gebrauchs der Philosophie bey der Theologie auszumachen.

§. 5.

Nun ist zwar alles, was durch den Geist GOttes in der H. Schrifft geoffenbaret und bezeuget worden, Wahrheit; und wir verehren die gantze Göttliche Offenbarung und alle Lehren derselben ohne Ausnahme auch alß nöthige und nützliche Wahr-

heiten. Jedoch müssen wir auch dieses erinnern, daß in Ansehung einer gantzen versammleten Gemeine diese und jene besondere Lehren des Glaubens vornehmlich als nöthig und nützlich zu erkennen, dergestalt daß andere gewisse Wahrheiten in Betrachtung der gantzen Gemeine, und sonderlich des grösten Theils derselben, der Unwissenden und Einfältigen unnöthig und unnützlich heissen könten, welche doch an und vor sich selbst wahrhafftig nöthig und nützlich sind. Ich erinnere mich hiebey der bedencklichen Worte eines grossen Lehrers unserer Kirche, da er sich einsmahls gegen mich vernehmen ließ: Er wolte zehn Jahr lang nichts anders als GOttes Wort predigen, und dennoch versichert seyn, daß nicht eine einige Seele bekehret würde. Man möchte zwar vielleicht mit den Jüngern des HErrn sagen: das ist eine harte Rede, wer kan sie hören. Doch mich hat sie nicht geärgert, da ich aus seiner gantzen Unterredung mit ihm so viel erkannte, daß der so gelehrte und erfahrne als redliche Mann mir recht nachdrücklich zu verstehen geben wolte, daß man bey Verkündigung des Evangelii die Grund-Wahrheiten Göttlicher Offenbahrung sorgfältig vor Augen haben und vernehmlich predigen müste. Und so verstehen auch wir die nöthigen und nützlichen Wahrheiten, die wir zu einer guten Predigt erfordern, von denen fürnehmsten Stücken der Christlichen Lehre,

durch

durch welche bey einer Gemeine die Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseeligkeit, oder Glaube und Liebe in Christo JEsu kan befördert werden. In solchem Absehen warnet nicht allein Lutherus die Prediger hin und wieder vor der Abhandlung und Einmischung hoher, schwerer und subtiler Dinge, sondern er rühmet auch den Catechismus, d. i. die Haupt-Stücke Christlicher Lehre als die vollkommenste und beste Lehre, und will, daß man sie für und für predige und gar nicht unterlasse, auch daß alle andere gemeine öffentliche Predigten darauf sollen gerichtet und gezogen werden. Daß zu einer guten Predigt weder die Evangelischen Gnaden-Verheissungen allein, noch auch die Lehren von guten Sitten und von einem heiligen Leben allein genung sind, ergiebt sich von selbst; und wie das Wort der Wahrheit recht getheilet werden soll, so muß auch kein Theil desselben hintan gesetzet werden. Nachdem wir auch nach dem wahren Sprüchwort leben so, wie wir gläuben, und durch den Glauben die Hertzen gereiniget und die Früchte guter Wercke erzeuget werden, so erhellet hieraus, daß folglich die eigentlich so genannten Glaubens-Lehren bey einer guten Predigt zum Grunde gelegt werden müssen. Bloß von Gnade und Friede predigen machet rohe, freche und sichere Menschen; und das Gesetz allein treiben, machet Heuchler. *)

* Besiehe die Symbolischen Bücher, und in der Form. Conc. das III. IV. V. und VI. Cap.

§. 6.

Das andre, was wir zu einer guten Predigt erfordern, sind gute Worte. Gute Worte nennen wir die, welche deutlich und verständlich, und denen guten Sachen gemäß sind; Wann ein Lehrer nicht deutlicher Worte und verständlicher Redens-Arten sich bedienen wolte, sondern sich hoher, prächtiger, ungewöhnlicher und verdeckter Worte und schwerer und dunckler Redens-Arten befleißigte, so würden seine Reden bey den meisten Zuhörern fast eben so wenig Nutzen schaffen, als wenn er in einer fremden und denen meisten unbekannten Sprache redete. Die Worte und Redens-Arten der H. Schrifft sind meistentheils verständlich und deutlich. Derjenige aber würde dennoch schwer zu verstehen seyn, der solche deutliche Worte und leichte und bekannte Redens-Arten in einem andern Verstande brauchte, als sie in der H. Schrifft selbst vorkommen, und von denenjenigen selbst mit Unwillen gehöret werden, die ihn verstünden, weil es sie mehr Mühe kosten würde. Und so würde auch eine Predigt den Ruhm guter Worte und Ausdrückungen nicht verdienen, in welcher man zwar lauter biblische, doch meist dunckle Worte, ungewöhnliche und schwere Redens-Arten mit grosser Mühe gehäuffet hätte: Die biblischen Worte und Redens-Arten sind vor sich selbst ohnstreitig gut, auch was die deutsche Uebersetzung des

seel.

seel. Lutheri betrifft; der Gebrauch aber solcher an sich selbst guten Worte und Redens-Arten kan verwerfflich werden, so, daß gute biblische Worte, in einer Predigt und in Ansehung solcher Predigt nicht gut geheissen werden mögen. Gleichwie nun aber nicht alle biblischen Worte eine Predigt nothwendig gut machen: Also machen auch nicht alle Worte und Redens-Arten eine Predigt verwerfflich, welche aus der im gemeinen Leben üblichen Sprache entlehnet werden; woferne nehmlich solche Worte und Redens-Arten nur bekannt und leicht zu verstehen sind; ja es ist bisweilen nöthig, und der Klugheit gemäß, den rechten Verstand dunckler und schwerer Schrifft-Stellen durch die unter dem Volck gewöhnlichen Worte und Ausdruckungen anzuzeigen. Wie ferne der Gebrauch der Rhetorischen Figuren und Schematum eine Predigt gut oder verwerfflich machen können; ist aus dem, was bisher angeführet worden, leicht zu ermessen. Übrigens hat Lutherus einfältig predigen mit Recht eine grosse Kunst genennet, und da er dem D. Erasmus Alberus eine Form und Art fürm Fürsten zu predigen stellen solte, gab er ihm die merckwürdige Vorschrifft: Alle eure Predigten sollen aufs einfältigste seyn, und sehet nicht auf den Fürsten, sondern auf die einfältigen, albern, groben und ungelehrten Leute; Wenn ich in meiner Predigt solte Philippum und andere Doctores an-

sehen, so machte ich nichts gutes, sondern ich predige aufs einfältigste den Ungelehrten, und es gefället allen. Kann ich denn Griechisch, Hebräisch, Lateinisch, das spare ich, wenn wir Gelehrten zusammen kommen; Da machen wirs so krause, daß sich unser HErr GOtt darüber verwundert. Wenn nun ferner die Worte und Art zu reden zwar gemein, bekannt und verständlich, aber nicht allzugemein, nicht Scherz- nicht Schimpff-Worte, nicht Schmeichel-Worte, auch nicht allzuhoch und prächtig sind, sondern, nachdem es mit dem Wort der Predigt auf die Bekehrung, und Heyl und Seeligkeit derer Menschen abgesehen, und also die Sache, welche wir bey der Predigt des Evangelii vor Augen haben und handeln sollen, eine wichtige und ernstliche Sache ist, bey welcher wir weder eine eitle Ergötzung anderer, noch unsere eigene Ehre und Ansehen zum Endzweck haben sollen, wenn die Worte und Ausdruckung von mittlerer Art, und der Ehrfurcht vor GOtt, und der wahren Liebe gegen die Gemeine gemäß sind, so sind sie auch denen guten Sachen gemäß. Und so gleichen sie nicht einem schmutzigen Bettler-Mantel, nicht dem Schmuck einer Hure, nicht denen köstlichen und weichen Kleidern der Könige, und derer, die in der Könige Häusern sind, sondern einem priesterlichen Schmuck.

§. 7.

Das dritte Stück, welches wir, um ei-

ne Predigt gut und vollkommen zu machen, in acht zu nehmen haben, ist ein guter Vortrag. Ein guter Vortrag bey einer Predigt bestehet darinnen, daß ein geistlicher Redner sich klüglich aller derjenigen Vortheile bey Verkündigung göttlicher Wahrheit bedienet, welche bequem und dienlich sind, den seeligen Endzweck seines Predigens, nehmlich die Erbauung und Besserung seiner Gemeine, so viel leichter zu erhalten. Wann die Gemeine einem Lehrer zutrauet, daß er selbst glaube, was er andere zu bereden suchet, und daß er selbst also lebe, wie er andere zu leben ermahnet, daß er nicht das seine suche, sondern seine Gemeine, und das Christi JEsu ist, so ist kein Zweiffel, er werde mit seinem Predigen so viel leichter Eingang finden. Es wird demnach nicht ein geringer Vortheil seyn, dergleichen Vertrauen gegen sich zu erhalten und zu erwecken. Wenn in denen vorzutragenden Sachen eine gute Ordnung beobachtet wird, wenn die Stimme eines redenden lieblich, angenehm, ungezwungen und natürlich, helle und vernehmlich, der Beschaffenheit derer Sachen und Worte gemäß, wenn sein Aussprechen weder übereilt, noch zu langsam, wenn die Abtheilungen seiner Sätze nicht zu kurtz und abgebrochen, noch gar zu weitläufftig sind, so wird er mit ungleich grösserer Aufmerckſamkeit, Vergnügen und Nutzen gehöret werden. So vielmehr nun ein geistlicher Red-

ner dieser Vortheile sich bedienet, so viel besser muß sein Vortrag geachtet werden. Unanständige, gantz und beständig einerley Geberden und Stellung des Leibes sind uns an einem sonst guten Redner zuwieder, und machen uns verdrießlich. So vielmehr aber hingegen auch eines geistlichen Redners Geberden und Leibes-Stellung seiner Person, Ammt und Reden gemäß sind, so vielmehr werden auch aller Zuhörer Augen und Hertzen auf ihn gerichtet seyn, und so viel besser und vollkommener kan sein Vortrag heissen. Bey dem Anfang, Mittel und Ende seiner Rede beständig einerley Art des Vortrags gebrauchen, will die Zuhörer unachtsam und verdrossen machen. Wenn man aber diesfalls jezuweilen eine geschickte Veränderung beliebt, so wohl was die Sachen selbst als die Worte betrifft, so wird dadurch die Aufmercksamkeit derer Zuhörer so vielmehr unterhalten. Ich kan nicht umhin, diesfalls ein gantz sonderbahres Exempel beyzubringen. Als ehemahls der grosse Carpzov in Leipzig bey gewissen Begebenheiten an dem Feste der Reformation predigte, und man fürchten wollte, es möchte verbothen werden, das gewöhnliche Lied zwischen der Predigt zu singen, suchte er nicht allein seiner Gemeine solche Besorgniß zu benehmen, sondern überließ auch dem Vorsänger nicht, solchen Gesang anzufangen, bezeugte sein starckes Vertrauen zu GOTT

und

und der allerhöchsten Landes-Herrschafft, und, um seine Gemeine zugleich so vielmehr dazu zu ermuntern, fieng er selbst an zu singen: Erhalt uns HErr bey deinem Wort, mit was vor Bewegung in der Gemeine, ist leicht zu erachten. Nun bescheide ich mich zwar gern, daß, so etwas nachzuthun, nicht einem jedweden frey und anstehen möchte. Doch ist gewiß, daß eine oder die andere Veränderung, welche hier und da bey guter Gelegenheit, nicht so wohl mühsam gesuchet, als ergriffen wird, von denen Vortheilen, welche auch bey einer Predigt den Vortrag gut machen, nicht auszuschliessen sey. Daß die Predigten kurtz gefasset werden sollen, ist wahrhafftig von denen hohen Obern weißlich vorgeschrieben; und es ist solche Verordnung auf die Beschaffenheit der menschlichen Natur und ihre Kräffte gegründet. Und diejenigen selbst, welche sich gewöhnet haben etwas lange sich aufzuhalten, hören doch lieber kurtze Predigten. Ob nun aber gleich die Kürtze eine gute Predigt noch besser macht, so ist dennoch dieses nicht so scharff zu nehmen, als wenn keine Predigt, ohne die Kürtze recht gut heissen könne. Es können die Umstände darnach seyn, daß vielmehr die Weitläufftigkeit eine Predigt noch vollkommener macht. Denn, wenn entweder gantz besondere und wichtige Sachen abzuhandeln sind, oder gantz besondere Zufälle und Begebenheiten sich er-

eignen, davon geredet werden muß, so kann auch eine mehrere Weitläufftigkeit zur Güte des Vortrags etwas beytragen. Und auf solche Art kann auch bisweilen die Kürtze, bisweilen aber auch die Weitläufftigkeit den Vortrag bey einer Predigt gut machen. Ein Wort geredt zu seiner Zeit, ist wie güldene Aepffel in silbernen Schalen. Was von dem weisen Könige in diesem Spruch von der Güte und Vortrefflichkeit derjenigen Rede überhaupt gerühmet wird, das müssen wir endlich auch als wahr erkennen von dem Wort göttlicher Predigt. Die Umstände der Zeit und die Begebenheiten in der Zeit erfordern jezuweilen, daß auch Diener Christi zu solcher Zeit besonders von dieser oder jener Sache zu dem Volck reden; und wenn sie solche Zeit und Gelegenheit in Acht nehmen, so haben sie gewiß so wohl mehr Aufmerckſamkeit, als Frucht bey der Gemeine zu erwarten. Als zum Exempel, wenn zu einer gewissen Zeit die Sünden des Mords und Selbst-Mords häuffig begangen werden, und Prediger zu solcher Zeit auch diese Missethaten insonderheit anzeigen und straffen, so ist kein Zweiffel, daß sie auch in diesem Stück einen Vortheil brauchen, dem Absehen ihres Ammts und Predigens so vielmehr ein Genügen zu leisten. Aus dem nun, was bis hieher angeführet und bewiesen worden, wird sich von selbst ergeben, daß eine gute Predigt sey eine solche

Rede

Rede an die Gemeine, in welcher nöthige und nützliche Wahrheiten der christlichen Lehre deutlich, gründlich und geschickt und klüglich vorgetragen werden; und man wird mit allem Recht unter allen solchen Reden diejenige vor die beste erklären, welche das meiste von diesen guten Eigenschafften haben wird. Nun ist zu einer deutlichen Erklärung unsers Satzes, daß ein gutes Catechismus-Examen die beste Predigt sey nichts mehr hinzuzusetzen, als daß wir anzeigen, wie ferne wir solches behaupten. Wir erkennen wohl und räumen willig ein, daß zwischen beyden ein Unterscheid sey. Eine Predigt ist eigentlich eine geistliche Rede an die Gemeine; ein Catechismus-Examen eine geistliche Unterredung mit der Gemeine, als bey welcher der Lehrer nicht allein redet, wie bey Ablegung einer Predigt, sondern auch einige aus der Gemeine, und sonderlich die Jugend, zu reden pfleget. Was aber die Materie oder Sachen betrifft, von welchen so wohl in einer Predigt als in einem Catechismus-Examine gehandelt wird, so sind dieselbigen überhaupt einerley, nehmlich die wichtigsten Wahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens; von solchen Wahrheiten haben wir einen kurtzen Begriff in denen Haupt-Stücken des kleinen Catechismus Lutheri, eine schöne Erläuterung und weitere Ausführung in dem grossen Catechismus dieses Mannes GOttes, und eine noch

gründ-

gründlichere und erbaulichere Abhandlung derselben in dem so genannten Dreßdnischen Catechismus, über welchen die Examina in unsern Landen sollen angestellet werden. Und was soll eine solche Unterredung mit der Gemeine wohl anders zum Endzweck haben; als daß solche wichtige Lehren des Glaubens durch den Dienst und Bemühung treuer und kluger Haußhalter GOttes, und durch eine mündliche Unterweisung in Frage und Antwort, der Gemeine recht bekannt gemacht, und zu derselben Nutzen und dienlicher Erbauung viel besser angewendet werden? Können wir demnach nicht mit allem Recht sagen, daß ein gutes Catechismus-Examen so nützlich sey, als eine gute, als die beste Predigt? Ja können wir nicht mit Wahrheit einem guten Catechismus-Examen noch mehr Nutzen als der besten Predigt zuschreiben? Eben dieses aber wollen wir anzeigen, wenn wir setzen: daß ein gutes Catechismus-Examen die beste Predigt sey.

II. Abtheilung.

§. 8.

Jedoch wir finden nöthig, auch einen etwas ausführlichern Beweiß dieses Satzes beyzubringen. Können wir aber darthun, daß ein gutes Catechismus-

echismus-Examen noch mehr Nutzen schaffe, als die beste Predigt, so haben wir nicht nöthig, zu beweisen, daß es eben so nützlich sey. So viel ist schon erinnert worden, daß es einerley Sachen, einerley theure Wahrheiten sind, die so wohl in einer Predigt, als in einem Catechismus-Examine vorgetragen werden. Es wird aber nicht undienlich seyn, wenn wir uns dießfalls noch etwas weiter erklären. Denn man möchte uns vielleicht den Einwurff machen, daß in einem Catechismus-Examen nur die ersten Buchstaben der Christlichen Lehre, und wenige und die leichtesten Wahrheiten der Christlichen Lehre abgehandelt würden; dabey man sich also nicht so viel Nutzen versprechen könte, als von denen Predigten, in welchen doch meist ausführlicher gehandelt und auch andere und schwerere Sachen vorgetragen würden, welche auch von den Erwachsenen und Alten in der Gemeine, und von denen, welche schon eine gute Erkänntniß haben, mit mehr Nutzen und Vergnügen gehöret würden, denen es verdrießlich fallen würde, sich bey Sachen, welche ihnen gantz bekannt wären, immerfort aufhalten zu lassen. Hierauf dienet zur Antwort, daß billich ein Unterscheid gemacht werde unter einem Catechismus-Examen, wie es von denen Lehrern in denen Schulen, und von Hauß-Vätern in ihren Häusern, mit denen Kindern und Gesinde allein angestellet wird,

und

und unter einer solchen Unterredung, welche in der Kirche vor der gantzen Gemeine und mit der Gemeine von denen öffentlichen Lehrern und Predigern gehalten werden soll. Denn nachdem treue Diener Christi bey einer solchen Unterredung nicht auf die Kinder und jungen Leute allein, sondern auf die gantze Gemeine zugleich ihr Absehen zu richten haben, und nicht allein die Haupt-Wahrheiten, wie sie in dem kleinen Catechismo enthalten, vortragen und denen Zuhörern bekannt machen, sondern dieselbigen auch ausführlich und also abhandeln, daß sie mit denselben auch andere Lehren verknüpffen, nachdem sie es der Nothdurfft befinden, daß sie den wahren Verstand der Lehren ihrer Gemeine durch deutliche Erklärung und Erläuterung bekannt machen, daß sie dieselbigen aus der H. Schrifft gründlich beweisen, und nach Gelegenheit und Befinden auch wieder irrige Lehre und falsche Auslegung vertheidigen, und zur allgemeinen Erbauung der gantzen versammleten Gemeine weißlich und sorgfältig anwenden: so sehe ich nicht, wie die vorangeführte Einwendung statt finden könne. Und es sind also allerdings einerley göttliche Lehren und wichtige Wahrheiten, die so wohl in Predigten als Catechismus Examinibus der Gemeine vorgetragen werden sollen. Von hohen und schweren, heimlichen und verborgenen Dingen soll in denen Predigten

nach

nach Lutheri wohlgegründeten Rath nicht gehandelt werden; und dergleichen werden billich der Abhandlung derer Gottesgelehrten auf denen hohen Schulen vorbehalten. In Betrachtung derer Sachen nun kan man sagen, daß Predigten und Examina einerley Nutzen haben. Es wird also auf die Worte und Art des Vortrags ankommen, wenn wir beweisen sollen, daß ein gutes Catechismus-Examen noch mehr Nutzen schaffe, als die beste Predigt. Eine Unterredung mit andern hat vor einer an einander hangenden Rede in Betrachtung der Lehr-Art diese Vortheile, daß durch jene die Aufmercksamkeit der Zuhörer mehr unterhalten, und die Erkänntniß der Wahrheit viel eher befördert wird. Selbst in einer an einander hangenden Rede an die Zuhörer werden wohlangebrachte Fragen, auf welche doch keine mündliche Antwort erfordert wird, vor dienlich gehalten, beydes so viel eher zu erlangen. Wie solte nicht vielmehr diejenige Lehr-Art, welche grösstentheils durch Fragen und zugleich durch Beantwortung gehandelt wird, von besondern Nutzen seyn? Diejenigen unter den Zuhörern, an welche selbst die Fragen geschehen, werden recht genöthiget, auf dasjenige Acht zu haben, was vorgetragen wird, und die andern werden nicht weniger desto mehr erwecket, selbst auf eine Antwort zu dencken, und auf derer Antwort zu mercken, welche gefragt wor-

worden, oder auf des Lehrers selbst, und dessen Erläuterung oder Verbesserung. So viel aufmercksamer nun aber die Zuhörer gemacht und erhalten werden, so viel fähiger werden sie seyn, die Wahrheit zu erkennen und anzunehmen. Und wie schon hiedurch die Erkänntniß der Wahrheit befördert wird, also geschiehet es auch bey einer Unterredung mit der Gemeine auf vielfältige andere Weise. Denn vors erste werden die Zuhörer nicht mit Sachen überhäufft, und sie haben mehr Zeit diejenige Wahrheit zu bedencken, über welche die Fragen angestellet werden. Und es ist gewiß nicht wenig hieran gelegen. Gesetzt, man würde in einem solchen Gewölbe herum geführet, in welchem eine grosse Menge von allerhand Kostbarkeiten und Kleinodien verwahret würden, die man uns auch alle nach einander, doch nur im Vorbeygehen zeigete, würde man wohl dadurch zu einer so genauen Kenntniß solcher Kostbarkeiten gelangen, als wenn unser Führer bey denenselben etwas still stünde, und von deren Beschaffenheit und Werth sich sorgfältig mit uns unterredete? Also geben die gottseligen Verfasser des Vorberichts bey dem Dreßdnischen Catechismo zwar zu, daß bey den Catechismus-Predigten der eigentliche Verstand der Worte des Catechismi den Leuten beygebracht, und sie zugleich aus GOttes Wort, Grund zu zeigen der Hoffnung und des Glaubens,

bens, so in ihnen ist, angeführet werden; sie erinnern aber dabey, daß solches weit kräfftiger in denen Examinibus geschehe, indem jene, nehmlich die Predigten, als ein Platz-Regen überhin schiessen, und bey vielen, sonderlich unter dem gemeinen Mann wenig davon hafftet, der absonderliche Unterricht aber, der durch freundliche Gespräche und Nachfragen geschiehet, als ein sanffter Regen tieffer durchdringet, und also mehrere Frucht schaffet. Diese Erinnerung stimmet mit des so erfahrnen und geübten Gottesgelehrten des seel. Lutheri vollkommen überein, welcher, als er ehemahls die Klage hörete, wie in Pommern die Lehre des Catechismi nachläßig in Kirchen, Schulen und Häusern getrieben würde, sich also erklärete: Ach die gemeinen öffentlichen Predigten in der Kirchen bauen die Jugend wenig; Kinder lernen und behalten nicht viel davon; Sondern das thuts, daß man sie in der Schule und in Häusern daheim sonderlich, mit Fleiß und fein richtig und ordentlich lehre, verhöre, und examinire, was sie gelernet haben; das schaffet viel Nutzen; da nehmlich der seel. Mann auch insonderheit das Verhören und examiniren als eine besonders nützliche Art des Vortrags gepriesen. Und es äusert sich bey einer solchen Bemühung auch insonderheit dieser Vortheil, daß man durch solche Unterredung Gelegenheit bekommt, zu erfahren den

Mangel der Erkänntniß, welcher sich bey den Leuten findet, und demselben durch dienlichen Unterricht abzuhelffen, welche Gelegenheit die eigentlich so genennten Predigten uns nicht an die Hand geben, und dabey es leicht geschehen mag, daß wir davor halten, es sey dieses oder jenes den Leuten schon bekannt, in Ansehung dessen sich doch bey vielen eine grosse Unwissenheit findet. Ja eine solche Unterredung giebt uns auch Gelegenheit, die Zuhörer selbst zur Erkänntniß ihrer Unwissenheit zu bringen, welches abermahl nicht ein geringer Vortheil ist zu mehrerer Beförderung der Erkänntniß der Wahrheit, da bey denen ordentlichen Predigten die Leute die gute Meynung und das Vertrauen zu sich selbst immer beybehalten, daß sie allbereit wissen, verstehen und glauben, was sie doch nicht erkennen, folglich durch vieles Predigen dennoch nicht gebessert werden. In einer guten Predigt werden zwar die Sachen auch von einander unterschieden und richtig eingetheilet, auch die dabey vorkommenden besondern Umstände gebührend angezeiget und beschrieben. Noch umständlicher aber wird alles zertheilet, und nach seiner Beschaffenheit erkläret in einer Unterredung mit der Gemeine, so wohl was die Sätze der Christlichen Lehre selbst, als auch derer Beweiß-Gründe aus der H. Schrifft betrifft, zu dergleichen Zergliederung und umständlicheren Abhand-

handlung wir ebenfalls öffters noch mehr Gelegenheit bekommen, nachdem wir unsere Zuhörer, und deren Erkänntniß und Meynung oder Unwissenheit und Unachtsamkeit befinden und wahrnehmen. Und das ist das andere, worinnen die Catechismus-Examina vor denen Predigten ein grosses voraus haben. Vors dritte wird durch eine solche geschickte Unterredung des Lehrers mit der Gemeine die Erkänntniß der Wahrheit und die Erbauung so viel mehr befördert, weil dabey die Sachen öffters wiederholt werden, welches in denen Predigten nicht so viel zu geschehen pfleget. Dergleichen Wiederholung aber dienet gleichwohl nicht allein zu bessern Verstande der vorkommenden Lehren, sondern auch dazu, daß sie von denen Zuhörern so viel leichter ins Gedächtniß gefasset und behalten werden.

§. 9.

Und was ists demnach Wunder, wenn der grosse Prophet, der Lehrer von GOtt gekommen, der Meister mit der gelehrten Zunge, als er in dem Tempel zu Jerusalem sein Lehr-Amt angetreten, eine solche nützliche Unterredung mit der Gemeine beliebt, davon wir Luc. 2. v. 46. 47. lesen, daß er den Lehrern nicht allein zugehöret, sondern sie auch gefraget, und ihre Fragen mit grosser Weisheit beantwortet? wie es ihm denn gefallen, bey Verwaltung seines Lehr-Amts gar offt einer so nützlichen Art des Vortrags

sich zu bedienen, wie die Nachrichten derer heil. Evangelisten solches bezeugen. Es ist bekannt, daß nicht allein auf denen hohen Schulen, sondern auch an andern Orten und bey anderer Gelegenheit zu allen Zeiten Unterredungen von wichtigen Sachen angestellet worden, mit dem Absehen, die Erkänntniß der Wahrheit so viel mehr zu befördern und zu erleichtern, und daß also dergleichen Art des Vortrags vor bequemer und geschickter geachtet worden, als diejenige Lehr-Art, da man in einer an einander hangenden Rede allein sich hören lässet, wie denn dergleichen Gespräche auch alsdenn vielfältig pflegen gehalten zu werden, wenn man gewisse Sachen und Lehren, auf andere Weise nicht in ein völliges Licht setzen und ausmachen können; und sie werden nicht etwa bloß denen Lehrlingen und Anfängern zum Dienst gehalten, sondern es ist damit auch auf die Weisen und Gelehrten und auf die Meister selbst abgesehen. *

III. Abthei-

* Es ist uns von einem fürnehmen Theologo, dem wir unsere Blätter durchzusehen übergeben, eine Dissertation, welche unter dem Titul: De Institutione catechetica concionibus sacris præstantiore, daß das Catechisiren besser und nützlicher, als das Predigen, im Jahr 1731. zu Soltwedel Herr Gottfried Christian Roth an das Licht gestellet, mitgetheilet worden, in welcher der ungleich grössere Nutzen des catechetischen Vortrags vor dem Predigen so wohl

III. Abtheilung.

§. 10.

Nachdem wir nun unsern Satz nicht allein deutlich erkläret, sondern auch hinlänglich hoffentlich erwiesen und bestätiget, so kommen wir endlich auch zu dessen Anwendung. Unser Absehen gehet keinesweges dahin, dem wahren Werth guter Predigten etwas zu entziehen, sondern vielmehr die rechte Achtung vor die Catechismus-Examina zu behaupten. Gute Predigten erkennen und rühmen wir als ein dienliches Mittel, die Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseeligkeit zu befördern. Wir gestehen zu, daß sie vor denen Examinibus gewissermaßen auch vorher gehen müssen: Denn wie

wohl auf Seiten derer Lehrer als auch der Gemeine weitläufftig vorgestellet wird, und diese Sache aus der Natur und Beschaffenheit beyderley Vortrags, aus der beständigen und sehr alten Gewohnheit in der Kirche, und der Ubung der alten Lehrer, aus der Aehnlichkeit und Krafft des catechetischen Vortrags zum Wachsthum der Kirche, aus der Erfahrung unserer Zeit, und durch die Zeugnisse derer ansehnlichsten Theologen ingleichen aus dem Nachtheil und grossen Schaden, welchen das Christenthum durch den Mangel, oder Verabsäumung des Catechisirens zu leiden pfleget, erwiesen wird, welche hoffentlich nicht ohne Nutzen mit unsern Gedancken möchte zusammen gehalten werden.

könte man mit andern sich über gewisse Wahrheiten besprechen, von denen sie noch gar nichts gehöret hätten? Nichts destoweniger aber müssen wir dennoch ein gutes Catechismus-Examen einer guten Predigt vorziehen, und zwar einer Predigt, welche nicht bloß von diesem oder jenem gut gepriesen wird, sondern einer solchen selbst, die mit Grund der Wahrheit also kan genennet werden, dergleichen wir oben beschrieben haben.

§. 11.

Wenn wir nun vieler Menschen Gedancken, Urtheile und Verhalten in Betrachtung derer Catechismus-Examinum in Betrachtung ziehen, wenn wir ihre Meynungen von denen Predigten untersuchen und prüfen, so wird sich gar bald so viel äussern, daß man grossen Theils von denen Predigten zu viel, von denen Catechismus-Examinibus aber zu wenig hält. Man bildet sich ein, die Tage des HErrn werden weit feyerlicher begangen durch Anhörung derer Predigten, als durch Abwartung der Catechismus-Examinum. Man meinet, es sey mit diesen lediglich auf die gantz jungen Kinder, oder höchstens auf die gemeinen und einfältigsten Leute abgesehen, und es sey genung, wann diesen fast nur die Worte des Catechismi beygebracht würden, so, wie meist in denen Schulen zu geschehen pfleget; man spricht, es sey nur Kinder-Lehre. Man entziehet

ziehet sich also einer so nützlichen Unterweisung, und scheuet sich nicht, auch andere davon abzuhalten. Ich will zwar nicht sagen, daß man zu unserer Zeit in Ansehung derer Lehrer dießfalls zu klagen habe, wie ehemahls ein berühmter Gottesgelehrter von einigen Leuten seiner Zeit geschrieben: Es bilden sich etliche ein, es sey das vornehmste Stück des Predigt-Amts, daß sie auf der Cantzel zierlich und lieblich reden, der Zuhörer Ohren mit allerhand verblümten und herausgestrichenen Worten kützeln, die Laster mit einer sonderbaren Autorität straffen, das arme Volck mit grossem Geschrey bewegen, und dahin bringen, daß sie sich verwundern und sagen möchten: Das ist nicht eines Menschen, sondern GOttes Stimme: Aber die Jugend im Catechismo zu unterweisen, stehet Ihrer Hoch-Ehrwürden und Excell. nicht an, sie achten es viel zu geringe. * Doch äusert sich unter denen Zuhörern allerdings eine sehr grosse Geringschätzigkeit. Wie sehr man nun aber dießfalls sich irre, und wie nachtheilig eine solche Geringschätzigkeit gegen diese Art des Vortrags sey, ist aus dem, was wir ausgeführet und bekräfftiget haben, und was wir noch beybringen werden, leicht zu ersehen. Der öffentliche Gottesdienst

* Fecht. ad Ep. Marbach. in Appar. c. VII. p. 289.

wird ja wohl aufs beste gehalten, und der Tag des HErrn wird sonder Zweiffel aufs feyerlichste begangen, was die Unterweisung der Gemeine von GOtt und dem heiligen Willen GOttes, und von dem Wege der Seeligkeit betrifft, wenn die Zuhörer auf die allerbeste Art unterrichtet werden, und von welcher die meiste Frucht und Nutzen zu erwarten. Die blosse Anhörung vieler schöner, gelehrter, ja der besten Predigten macht es gewiß nicht aus; und damit wird an jenem Tage niemand vor GOtt berechnen; sondern darauf kommt es an, daß wir den Vater kennen lernen, daß er allein wahrer GOtt sey, und JEsum Christum, den er gesandt hat; welche Erkänntniß aber durch Unterweisung bey einer deutlichen und gründlichen Unterredung am allerbesten befördert wird. Wir können nicht umhin, das merckwürdige Zeugniß eines so grossen und gelehrten als gottseeligen Politici dießfalls anzuführen. Es ist des Herrn Veit Ludwigs von Seckendorff, welcher in seinem Christen-Staat Lib. III. c. X. §. 7. geschrieben; Unter die Art der Predigten gehöret auch die Catechismus-Lehre; und wäre ohne Zweiffel viel erbaulicher, wann auch hierauf viel mehr Zeit, sonderlich auch auf die Sonntage angewendet, und lieber alle Nachmittags-Predigten eingestellet würden, bey welchen ohnedem das Volck mehrentheils

schläffrig

schläffrig ist. Der seel. Mann hat hier das Wort Predigt in weitläufftigen Verstande genommen, da es überhaupt Lehre und Unterweisung bedeutet, sie geschehe nun auf was Art und Weise, und an welchem Ort sie wolle, und zeiget auch schon dadurch an, wie hoch er die Catechismus-Ubungen achte, daß er dieselbigen zu denen Arten der Predigten gerechnet; hat aber auch zugleich die Catechismus-Examina denen Predigten, die eigentlich also genennet werden, ausdrücklich und weit vorgezogen. Ein berühmter Bischoff in Engelland, Joseph Hall, ist eben dieser Meinung, und bezeuget, daß in der gantzen Welt keine Sache sey, damit ein Diener GOttes mehr Frucht schaffen könne, als mit dem einfältigsten und gemeinstem Catechisiren, nennet solches ebenfalls die allernützlichste Predigt, und schreibet, es reue ihm nichts mehr, als daß er nicht mehr Stunden an diese Catechismus-Ubungen gewendet habe, er wünsche auch, daß der Predigten ein groß Theil mit dieser Art zu predigen möchten verwechselt seyn, die in Unterredung bestehet. * Und wo derer Menschen Zeugniß etwas bey uns gilt, so wird gewiß auch insonderheit das Urtheil einer ansehnlichen Versammlung unserer Gottes-Gelehrten, des ehemahligen Hoch-Ehrwür-

* Irenic. Angl. Sect. 23. und Antiqu. Relig. præf.

digen Ministerii zum H. Creutz in Dreßden, das wir zuvor angeführet haben, etwas vermögen, als welche einmüthig sich erklären, daß die Menschen durch absonderlichen Unterricht bey freundlichen Gesprächen und Nachfragen weit kräfftiger zur Erkänntniß der Wahrheit gebracht werden, als durch Predigten, die Sache auch mit einem recht geschickten Gleichniß von der unterschiedenen Wirckung eines sanfften Regens und eines Platz-Regens erläutern. Auf solche Meynung gründet sich denn auch deren Erinnerung, daß, wenn Mittags-Predigt gehalten wird, dieselbige gantz kutz, und nur als eine Vorbereitung zu der Materie, so examiniret werden soll, einzurichten sey. Es pflegen unsre Lehrer und hohen Obern in Ansehung derer Examinum uns die Regel zu geben, daß, wenn man catechisiren wolle, nicht lange predigen solle, d. i. nicht lange allein reden solle, wie bey dem Predigen geschiehet; und sie geben damit nicht undeutlich zu verstehen, daß sie eine Unterredung mit der Gemeine vor nützlicher halten als das Predigen. Vermöge eines allergnädigsten Befehls sollen neuangehende Prediger auch in Ansehung des Catechesirens, eine Probe ablegen; woraus ebenfalls zu ersehen, daß auch grosse, und fürnehme, gelehrte, weise und erfahrne Leute von denen Catechismus-Examinibus einen gantz andern Begriff, und

und vor dergleichen Art des Vortrags viel mehr Achtung haben, als viele von mittlern und geringen Stande. Wenn man nach denen Ursachen forschet, von welchen eine solche Geringachtung der Catechismus-Examinum entstanden, so wird man befinden, daß sie unter andern auch daher rühre, daß man sich dergleichen Art des Vortrags und die Bemühung des Lehrers dabey so gar leicht und schlecht einbildet und vorstellet; da man hingegen glaubet, daß zu einer Predigt schon mehr Fleiß und Mühe erfordert werde. Nun ist zwar so viel nicht zu leugnen, daß diese Art des Vortrags um ein grosses erleichtert worden, nachdem wir dazu so viele schöne Anweisungen, und bey so manchen guten Einrichtungen so gute Gelegenheit haben, zu solchen Ubungen uns geschickt zu machen. Dennoch aber kostet es allerdings viel Zeit, Mühe und Fleiß, ehe wir diese Geschicklichkeit erlangen, und es gehöret in der That noch mehr zu einem guten Catecheten als zu einem guten Prediger; und wenn ich eines Menschen Wissenschafft, Geschicklichkeit und Gaben prüfen sollte, so getrauete ich mir viel eher aus dessen Catechismus-Examine, als aus einer Predigt von ihm zu urtheilen. Er könte ja wohl von einem andern sich eine gute Predigt haben machen lassen, oder dergleichen ausgeschrieben haben; dergleichen mag bey einem catechetischen Vortrag nicht geschehen;

Ich

Ich geschweige, daß man über eine an einander hangende Rede, und deren Ausführung so scharff nicht urtheilen mag, als über eine solche Unterredung, bey welcher wir schon mehr Zeit gewinnen, denen Sachen genauer nachzudencken: Und gesetzt, es käme einem Diener GOttes, der nach vieler Ubung die nöthige Geschicklichkeit und Fertigkeit erlanget, hernach nicht so sauer an, ein Catechismus-Examen zu halten, wäre dieses wohl eine gerechte Ursache, solche Verrichtung verächtlich zu halten? Oder es würde seine Bemühung, wenn er nicht beständig allein zu reden hat, in etwas erleichtert, wäre es wohl billig, ihm solche Erleichterung zu mißgönnen?

§. 12.

Ich weiß nicht, ob nicht hiernechst vielleicht auch dieses bey einigen eine Ursache ihres Unwillens und Verdrusses gegen diese Lehr-Art seyn möchte, daß sie nicht mit dem rechten Absehen zur Anhöruug göttlichen Wortes kommen, und entweder lediglich aus Gewohnheit der Predigt beywohnen, oder auch allein dieselbe anhören, damit sie hernach ihrem Bedüncken nach als Richter davon urtheilen, oder auch nur einen Zeitvertreib und eitle Ergötzung haben. Wo diese Ursache sich finden möchte, so wäre leicht zu errathen, warum die Catechismus-Examina solchen

chen Leuten nicht anstünden, als bey welchen alles dieses nicht so wohl statt finden mag. Denn es ist diese Art des Vortrags also beschaffen, daß die Gemüther dadurch eher angegriffen und mehr gerühret und beweget werden, als durch die ordentlichen Predigten, die man noch eher als eine liebliche Music hören, oder als ein Wiegen-Lied, einer sanfften Ruhe zu geniessen, mißbrauchen kan. Jedoch, wer also gesinnet ist, der wird auch von einer wahrhafftig guten Predigt selbst nicht viel halten, und entweder nach seinen Gedancken das, was darinnen gehandelt wird, schon vorhin wissen, und also nichts neues und sonderbares, oder nicht Kunst, Schönheit und Annehmlichkeit genung finden.

§. 13.

Wird man aber den wahren und rechten Endzweck der Predigt göttliches Worts erkennen und suchen, so wird gewiß auch insonderheit in Ansehung der Lehr-Art bey denen Examinibus aller Eckel und Wiederwillen sich gar bald verlieren. Denn wer Wahrheit und Gottseligkeit liebet, dem wird auch eine Erinnerung solcher Sachen, die ihm schon bekannt sind, nicht verdrießlich fallen, der wird die Vermehrung seiner Erkänntniß, die Erweckung zum Guten, die Befestigung seines Hertzens als eine

seeli-

seelige Frucht und Wirckung der heilsamen Lehre suchen, und mit Vergnügen annehmen, wo er sie findet. Wir geben denen, von welchen die Catechismus-Examina so verächtlich gehalten werden, noch zweyerley zu bedencken, einmahl die so preißwürdigen Anstalten E. Hoch-Edl. und Hochweisen Raths in Leipzig, welche dieselbe schon vor einigen Jahren getroffen, eine besondere Gesellschafft von gelehrten und geschickten Leuten anzuordnen, durch welche auch bey einer solchen Lehr-Art insonderheit die Ehre des grossen GOttes so viel mehr möchte ausgebreitet werden, so denn auch die löblichen Beyspiele und das gute Verhalten einer grossen Menge, nicht allein junger und gemeiner, sondern auch erwachsener alter feiner vornehmer und gelehrter Leute und von allerley Stande, in dem berühmten Leipzig, welche nicht allein die an denen Sonntagen gewöhnlichen Catechismus-Ubungen und die bekannten Fasten-Examina, sondern auch die seit einigen Jahren aufs neue angeordneten Examina an denen Wochen-Tagen hochschätzen, fleißig besuchen, und sich gar nicht schämen, auch den Catechismum selbst mit in das Hauß GOttes zu bringen. Und wir hoffen durch diese Vorstellung wenigstens so viel zu erhalten, daß man es der Mühe werth achte, dieser Sache etwas ernstlicher nachzudencken. Wenn nach dem Spruch des weisen Königes das Volck wild und wüste wird,

wo

wo die Weissagung aus ist, so kan man leicht die Rechnung machen, was die Verachtung und Verabsäumung auch dieser Lehr-Art insonderheit vor Schaden bringe. In denen Schulen erlernen viele kaum die Worte, in welchen die theuren Wahrheiten des Christlichen Glaubens verfasset sind; durch die eigentlich so genannten Predigten kommen nachdem wenige zur Erkänntniß der Wahrheit selbst; daher geschiehet es, daß wir so eine grosse Menge Leute haben, die den Nahmen Christi nennen, und sich auch selbst wircklich vor Christen halten, welche doch von GOtt und Christo in der That wenig oder nichts wissen, und was ihr Leben betrifft, ärger sind als die Heyden. Das sind die betrübten Früchte von der Verachtung der Catechismus-Lehre.

§. 14.

Wir könten es hiebey bewenden, und verständige Leute selbst den Schluß machen lassen, daß, da ein gutes Catechismus-Examen die beste Predigt ist, alle diejenigen Personen, welche im Stande sind, die dazu nöthige Klugheit besitzen, und die Gelegenheit haben, solche Art des Vortrags und so nützliche Ubungen mehr und mehr zu befördern, zu so heilsamen Anstalten und Bemühungen in ihrem Gewissen

wissen verbunden sind. Und es soll uns auch genügen, dieses nur mit zweyen Worten berühret zu haben. Wir beschliessen diese unsere wohlgemeinte Vorstellung mit einer merckwürdigen Erinnerung des seel. Lutheri: Wir sollen ja den Catechismum lieb und werth halten, und der Jugend mit Fleiß einbilden. Denn darinnen ist die rechte, alte, wahre, reine göttliche Lehre der heiligen Christlichen Kirche zusammen gefasset, und was dem entgegen ist, für Neuerung und falsche Lehre und Irrsal halten, es habe auch so lange gewähret, und so einen grossen Schein und Ansehen, als es immer wolle, es sey alt oder neu, dafür sollen wir uns hüten.

der besten Art zu predigen.

en sind. Und es soll uns auch ge-
nur mit zweyen Worten berühret zu
beschliessen diese unsere wohlgemein-
mit einer merckwürdigen Erinne-
. Lutheri: Wir sollen ja den Cate-
und werth halten, und der Jugend
ilden. Denn darinnen ist die rech-
e, reine göttliche Lehre der heiligen
Kirche zusammen gefasset, und was
ist, für Neuerung und falsche Lehre
lten, es habe auch so lange gewäh-
nen grossen Schein und Ansehen, als
lle, es sey alt oder neu, dafür sollen
wir uns hüten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1725207370/phys_0069
DFG